

Geschichten von der Zeit

Achim Brauer wagt die Gratwanderung zwischen Kunst und Wissenschaft

Professor Dr. Achim Brauer lehnt an der Spüle. Ein kleines Glas Wein gönnt er sich, schließlich ist es keine alltägliche Situation für den GFZ-Wissenschaftler. Gleich wird er einen Vortrag halten. In einem Wohnzimmer.

Das gutgelaunte, zehnköpfige Publikum füllt fast die Hälfte des Raumes. Auf dem Esstisch stehen selbstgebackenes Brot, Oliven und Wein. Fast alle hier kommen aus der Kunst-Szene, haben in Berlin, New York, London oder Mailand ausgestellt. An der rohen, untapezierten Wand hängt ein weißes Laken als Leinwand. „Geologische Zeit“ ist das Thema des Abends. Brauers Wissenschaft, die Warvenanalyse, hat damit viel zu tun.

Noch unterhält er sich mit der Autorin und Kuratorin Dr. Sara Barnes. Zusammen mit den Künstlerinnen Andrea Roe und Lucy Powell hat sie den „Salon der Kunst und Wissenschaft“ ins Leben gerufen. Die Vision der Britinnen: Ein produktives Netzwerk aus interessierten Individuen, um die Zusammenarbeit von Kunst und Wissenschaft zu fördern. Verschiedene Themenbereiche sollen beleuchtet werden, in immer neuen Veranstaltungsorten - zunächst wechselnd zwischen Berlin und dem schotti-

schen Edinburgh. Und heute eben im Berliner Wohnzimmer des Künstlers Simon Faithfull. Couch unter dem Laken und beginnt die Präsentation. Der 32-jährige erkundet spielerisch Fragen, die sich jedes Kind mal stellt. So ließ er sich dabei filmen, wie er in einer Hommage an die Slapstick-Filme von Buster Keaton den Nullmeridian schnurgerade abläuft. Ohne zu zögern durchschwimmt er Flüsse, klettert über Dächer und durch Wohnzimmerfenster, immer schnurstracks geradeaus.

Er nahm an einer Expedition der British Antarctic Survey (BAS) teil und filmte die Reise durch ein Bullauge. Übergangslos wie ein schwebender Beobachter reist das gläserne Loch von ruhiger, rosafarbener See über wilde, graue Stürme und erreicht schließlich das kalte Blau der Eisberge. An den Polen laufen alle Zeitzonen zusammen - läuft man im Kreis um die Pole herum, durchquert man alle beinahe sofort. Wie spät ist es also am Pol? Simon Faithfull und die BAS-Forscher hielten sich jedenfalls an die englische „Tea Time“.

Nach einer kurzen Pause mit angeregter Unterhaltung nimmt Achim Brauer auf der Präsentationscouch Platz. Während er sich vorbereitet, wird sein Mitbringsel neugierig herum gereicht. Es ist ein Schlammkern in Epoxidharz,



Schlammkern in Epoxidharz: Auf dem Küchentisch liegt dieses 300-jähriges geologisches Zeitfenster aus einer Warmzeit vor 400 000 Jahren

gestochen aus einem Paläosee im italienischen Pianico, der das Ende einer Warmzeit vor 400 000 Jahren darstellt. Das Besondere: um die 300 deutlich sichtbare Streifen stehen für jeweils ein Jahr und können extreme Klimaereignisse aufweisen. In diesem Fall sind es Anhäufungen von Hochwasser.

Brauers Geschichten finden bei den Künstlern ein hochgeeignetes Publikum. „Die Natur ist die wahre Messung der Zeit“, beginnt er, „die



Wie ein Mahnmal an die Zeit schiebt sich Faithfulls Bullaugen-Eisberg in das Bewusstsein des Betrachters

Stratigraphie ihre Sprache“. Gespannt lehnen sie sich nach vorne. Brauers wissenschaftliche PowerPoint-Folien wirken wie ein Kontrastprogramm zu Faithfulls wechselnden Farben und Slapstick-Einlagen.

Achim Brauer führt aus, wie eine präzise Warvendatierung nicht nur über den Zeitpunkt einzelner vergangener Klimaveränderungen Auskunft geben kann, sondern sogar über die Geschwindigkeit, mit der solche Wandel geschehen sind. Wie Zeit im Archiv der Baumringe oder See-Sedimente gespeichert wird (siehe auch Seite 4 und das Interview in Ausgabe 10/10).

Am Ende der Vorlesung wird Brauer mit Fragen überhäuft. Erstaunen gibt es vor allem darüber, dass in der Welt der Radiokohlenstoffdatierung die Gegenwart im Jahr 1950 endet. Das natürliche Kohlenstoffsystem wurde in den folgenden Jahren durch nukleare Tests derart verändert, dass die C-14-Methode seitdem nur bedingt verwendet werden kann.

INFO



<http://andrea-roe.com>
www.simonfaithfull.org
www.ilanahalperin.com